

Marion Brüggler (Antrag Nr. 111 und 131)

Villa rustica und spätantike Glashütte

Der Fundplatz HA 132 liegt im Hambacher Forst, circa 3 km südlich einer von Köln über Jülich bis zum Atlantik führenden Fernstraße. Seit der Mitte des 1. Jahrhunderts nach Christus wurde das Gebiet des heutigen Hambacher Forstes in Form von Villae rusticae, das heißt römischen landwirtschaftlichen Einzelsiedlungen, intensiv besiedelt. Die Siedlungsblüte dauerte bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts an, als die meisten der Gehöfte wüst fielen und sich vermehrt Wald ausbreitete. Auch die Villa rustica von HA 132 wurde gegen Ende des 3. Jahrhunderts verlassen. Nach einer kurzen Besiedlungslücke ließen sich im 4. Jahrhundert Glasbläser in HA 132 und an sechs weiteren Plätzen im Hambacher Forst nieder.

Ausgrabungen auf dem Fundplatz HA 132 fanden in den Jahren 1977 und 1994-1996 statt. Es wurde der gesamte römische Gutshof untersucht, dessen durch Gräben umfriedetes Areal 260 x 200 m misst. Damit handelt es sich um die größte römische Siedlungsstelle im Hambacher Forst und eine der wenigen Villae rusticae überhaupt, die vollständig ausgegraben wurden. Auf dem Gelände befanden sich Haupt- bzw. Wohnhaus sowie mehrere Nebengebäude. Das Haupthaus weist ein einfaches Bad auf; in einem späteren Anbau ist eine Kanalheizung untergebracht. Im zentralen Raum konnte ein Backofen freigelegt werden, in dem sich ein kleiner Münzhort verbarg, der nach 273 nach Christus dort niedergelegt worden sein muss. In einer Ecke des Zentralraumes fand sich ein umfangreiches Metalldepot bestehend aus Werkzeugen, landwirtschaftlichem Gerät, Baueisen und Wagenteilen. Durch die Grabungen konnten außerdem sieben Brunnen, ein Brandgräberfeld mit 25 Gräbern des 1. und 2. Jahrhunderts sowie ein spätantikes Gräberfeld mit 39 Körper- und sieben Brandbestattungen aufgedeckt werden. Das spätantike Gräberfeld ist aufgrund der reichen Ausstattung mit Glasbeigaben als Bestattungsplatz der Betreiber der oben genannten Glashütte anzusehen. Fünf der Gräber enthielten außerdem sog. Militärgürtel. In einem weiteren Grab war ein fünfjähriges Kind in einem Bleisarkophag bestattet. Zu den Befunden der spätantiken Glashütte gehören zwei bis drei Gebäude und 13 Glasöfen.

Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist die wissenschaftliche Auswertung der archäologischen Untersuchungen am Siedlungsplatz HA 132. Gerade HA 132 bietet aufgrund der großflächigen Grabung und der langen Siedlungsdauer die seltene Möglichkeit, den Siedlungsablauf detailliert zu beleuchten. Zentral sind hierbei Beginn und Ende einerseits der mittelkaiserzeitlichen Villa rustica, andererseits der spätantiken Glashütte. Anhand der Fundverteilung wird versucht, den verschiedenen Gebäuden und Bereichen ihre ehemalige Funktion zuzuweisen und zeitliche Schwerpunkte der Siedlungsaktivitäten aufzuzeigen. Die wirtschaftliche Basis des ländlichen Betriebes soll ebenfalls erforscht werden. Handelte es sich um einen rein agrarischen Betrieb oder lassen sich Nebenerwerbszweige aufzeigen? Für die Glashütte gilt das Gleiche: Wurde einem Nebenerwerb wie z.B. einem weiteren Handwerk oder auch Landwirtschaft nachgegangen? Ausgehend von den zugehörigen Grabfunden werden Überlegungen zu den Betreibern bzw. Besitzern der Villa sowie der Glashütte angestellt. Des Weiteren wird untersucht, ob eine Rohglasherstellung vor Ort möglich war bzw. stattgefunden hat. Hierzu werden Beobachtungen zu technischen Details der Glasherstellung ausgewertet.

Naturwissenschaftliche Analysen wurden an entsprechende Institute in Auftrag gegeben: Bodenproben und Holzkohlenreste an das Labor für Archäobotanik der Universität Köln, Leichenbrände aus den Brandgräbern an Prof. Dr. M. Kunter, Universität Gießen, und Tierknochen an H. Berke, Universität Köln.

Das Dissertationsprojekt wird durch ein Stipendium der Stiftung zur Förderung der Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier ermöglicht, in dem auch die oben genannten naturwissenschaftlichen Analysen enthalten sind. Das im Januar 2001 begonnene und in 2004 abzuschließende Projekt ist an der Universität zu Köln im Fachbereich Archäologie der römischen Provinzen angesiedelt. Die Betreuung erfolgt durch Prof. Dr. Th. Fischer.

Marion Brüggler M.A., Universität zu Köln, Archäologisches Institut – Abteilung Archäologie der römischen Provinzen



Glasbeigaben aus Grab 38 (Foto: Rheinisches Landesmuseum Bonn)